

Insel Verlag

Leseprobe



Maack, Ute
Weihnachten mit Christian Morgenstern

© Insel Verlag
insel taschenbuch 3639
978-3-458-35339-3

Christian Morgenstern hat die Weihnachts- und Winterzeit auf viele unterschiedliche Arten bedichtet. In melancholischen wie heiteren Gedichten, stimmungsvoll und von großer Bildkraft, entstehen vor den Augen des Lesers eisige Gletscher, gewaltige Fjorde, weicher Flockenflaum oder zarte Eisblumen am Fenster. Aber auch in der Morgensternschen Galgenpoesie und in seinen Kinderliedern wintert und weihnachtet es sehr, werden Tannenbäume geschmückt und Schlittenfahrten unternommen, begegnen einem Schlittschuh laufende Seufzer und fröstelnde Spatzen.

Christian Morgenstern, geboren am 6. Mai 1871 in München, ist am 31. März 1914 in Meran-Untermais gestorben.

insel taschenbuch 3639
Weihnachten mit
Christian Morgenstern



*Weihnachten mit
Christian Morgenstern*

Ausgewählt
und mit einem Nachwort versehen
von Ute Maack

Insel Verlag

insel taschenbuch 3639

Erste Auflage 2010

© Insel Verlag Berlin 2010

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Michael Hagemann

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35339-3

1 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

Inhalt

Erster Schnee (Aus silbergrauen Gründen tritt)	11
Rosenweiß, ein Geist, unwirklich ganz	12
[Aus einem Brief an Marie Goettling, 20. 1. 1899]	13
Erster Schnee (Der Fjord mit seinen Inseln liegt)	15
Winters im Tiergarten	16
Der erste Schnee! Mein erster Gedanke war	18
Erster Schnee (Die in Wolkenkuckucksheim)	19
Talfahrt	22
Ich möchte schlafen, bis der Frühling kommt!	24
Selbstbefreiung	25
Der Seufzer	26
Winternacht (Flockendichte Winternacht ...)	27
Winter-Idyll I-III	28
Am Himmel der Weihenacht	30
Die beiden Nonnen	31
Geier Nord	32
Horatius travestitus I, 9	34
Nächtliche Bahnfahrt im Winter	36
Wintermondnächte I-III	38
Der Schnee entfällt den Tannen	40
Waldgeist	41
Wie über den Schnee der Schatten des Vogels webt	42
Ein Weihnachtslied	43
Der Geist der Berge spricht:	44
Schneefall	46
Wie der wilde Gletscherbach	47
[Aus dem Italienischen Tagebuch]	48
Lärchenwald im Wintermorgenstrahl	56
Mond am Nachmittag	57

Mit einer Divan-Decke zu Weihnachten 1903	58
Arosa. Plauderei von Christian Morgenstern	59
Neuschnee	64
Frau Holle in ihrem himmlischen Haus	65
Jetzt wollen wir den Tannenbaum putzen	66
Winternacht (Durch Wipfel, die wie Schatten von Gedanken)	67
Wenn's Winter wird	68
Droschkengauls Wintertrost	69
Die Enten laufen Schlittschuh	70
Die Glocke	71
Mein Ofen ist ein weißer Bär	72
Ein Gleichnis	73
Morgensonne im Winter	74
Das Weihnachtsbäumlein	75
Nächtliche Schlittenfahrt	76
Im Winterkurort	78
Im Hochgebirge	79
Knisterndes Feuer	80
Winternacht (Es war einmal eine Glocke)	81
Im Auge winterliches Hochgebirg	82
Silvester	83
Das neue Jahr	84
Es pickt am Fenster	87
Sonntagmorgen im Januar	88
Draußen in Friedenau	89
Es schmilzt der Schnee und strömt geschwinden Falles	90
Herr Winter	91
Vor einem halbbeschnittenen Berge	92
Februarmorgen	93
Schneesmelze	94
Frühlingsahnung	95

Nachwort	97
Quellennachweis	111

Erster Schnee

Aus silbergrauen Gründen tritt
ein schlankes Reh
im winterlichen Wald
und prüft vorsichtig, Schritt für Schritt,
den reinen, kühlen, frischgefallnen Schnee.

Und Deiner denk' ich, zierlichste Gestalt.

Rosenweiß, ein Geist, unwirklich ganz,
ein Gebild aus Schnee und Sonnenglanz,
streitet sich der Berg aus Wolkenschleiern,
seines Winters ersten Tag zu feiern.

*[Aus einem Brief an Marie Goettling
(vermutlich in Sorau), Nordstrand, den 20. 1. 1899]*

... Du schreibst, Du könntest Dir keinen rechten Begriff von meinem Wohnsitz hier machen. Ich wohne also im ersten Stock des ca. dreißig bis vierzig Zimmer enthaltenden Hauptgebäudes unsres Pensionats, das außer diesem noch fünf kleinere villenartige Holzhäuser umfaßt, die in direkter Nähe darunter stehen, alle in verschiedener Terrainhöhe, da die ganze Küste hier ein einziger bewaldeter Felsenabhang von gewiß ein- bis zweihundert Meter Höhe ist. Ringsum also ist hoher Tannenwald; dicht vorbei geht ein Bach hernieder und der Blick geht über den steil abfallenden Abhang mit Wald, Häusern, Straßen und Bahndamm auf die weite Fjordlandschaft hinaus. Vor Dir liegt ein ungeheurer Arm des großen Christianiafjords, der sogenannte Bundefjord ... Dieser riesige Ärmel liegt also in einer Länge von ca. zwölf Kilometern und einer Hauptbreite von vier Kilometern vor Dir, und zwar so, daß Du die Längsseite gerade gegenüber hast (Zeichnung). Das Ufer drüben ist eine lange ununterbrochene tannenbewaldete Hügelkette, fast ohne Niederlassungen. Innerhalb dieses Fjordarms liegen nun eine Anzahl hügeliger ebenfalls bewaldeter Felsinseln, deren Mehrzahl Villenkolonien mit Badehütten etc. beherbergt, die jedoch im Winter verlassen werden und höchstens noch hier und dort einen Fischer zeigen. Die Inseln gehen etwa gerade bis in meine Fensterlinie, links davon ist nur Wasserfläche. Die Reize dieser Landschaft sind in ihrer fortwährenden Abwechslung nicht zu beschreiben. Jetzt z. B. liegt alles stark im Schnee, es ist alles wie in eine große Silberplatte geschnitten und graviert; der Fjord im leicht getönten Silber ausgespart – ja, damit ist noch ebensowenig gegeben, wie

wenn ich sage, daß ich auch oft an Kreidezeichnungen denken muß.

Dann diese Sonnenuntergänge und Mondnächte. Ich kann nur mit Trauer daran denken, eines Tages von hier fort zu müssen.

Dazu ist die Luft Gesundheit selbst, die Kälte, auch bei niederen Graden infolge der Windstille nicht unangenehm. Die Menschen stehen mit ihrer Ruhe und Tüchtigkeit, ihrer harmlosen Fröhlichkeit und Kraft schön in dem allen. Demnächst sind die großen Schneeschuh-Rennen auf der anderen Seite der Stadt, den Holmenkollen herunter, den höchsten Berg hier, darauf freue ich mich schon, denn da ist die Auslese der Jugend, alles in bunten malerischen Trachten, ein herrlichster Anblick. Ich sagte es auch zu Ibsen, den es sehr amüsierte: Alle Kinder müßten in Norwegen aufwachsen. – . . .

Etwa dreimal die Woche fahre ich nach der Stadt fünfzehn Minuten mit der Eisenbahn . . . Dort bin ich oft in der Universitätsbibliothek, im Kunstsalon, im Theater, Konzert oder zu Besuch. Oft auch am Hafen, ein leidenschaftlicher Beobachter, ganz Glück reinen Schauens. Überhaupt der Maler in mir! Der ist meine eigentliche Seele, nach wie vor. Ich ertrinke manchmal fast in den zahllosen Wirkungen der Natur auf mich . . .

[...]

Erster Schnee

Der Fjord mit seinen Inseln liegt
wie eine Kreidezeichnung da;
die Wälder träumen schnee-umschmiegt,
und alles scheint so traulich nah.

So heimlich ward die ganze Welt . . .
als dämpfte selbst das herbste Weh
aus stillem, tiefem Wolkenzelt
geliebter, weicher, leiser Schnee.

Winters im Tiergarten

Seit einer Stunde
flimmern die Lüfte
feinen Schneestaub
auf die dunklen
Formen der Erde.

Und es zieht mich hinaus
aus den nassen Straßen
dorthin, wo in Ehrfurcht
uralte Bäume
das warme Geschenk
des Himmels empfangen.

In weißem Schweigen
liegt der einsame
Park vor mir,
in seiner Weihe
noch unberührt,
und ich trete die ersten
unheiligen Stapfen
in seiner Pfade
keuschen Glanz.

Noch in den tausend
Fragezeichen
nackten Kronengeästs
rauscht es zuweilen
ernst und erhaben.
Und dann wieder

zirpt in den tiefen
großen Frieden
kleiner Vöglein
süßes Geschwätz.

Plötzlich erstarr' ich,
gleich dem steinernen Gott
mir zur Seite.

Denn zwei muntere
braune Eichkätzchen
tummeln sich vor mir
die Kreuz und Quer.
Und eines wagt sich
bis dicht heran,
prüft mich
mit klugen Äuglein,
wittert –
und weiß genug,
um sich mit Grazie
husch, zu empfehlen.

Nahe schon
braust mir wieder
die Großstadt.
Ich schaue zurück:
Im milchigen Duft
der weißen Flocken
verliert sich der Stämme
dumpfes Grün,
je ferner dem Aug',
in ein beglückendes
Grauviolett.

Der erste Schnee! Mein erster Gedanke war die ehrsame Zunft der Lyriker, die in deine Flocken starrt, dich grüßend zu besingen. Welche Dekadenz, diese unpoetische Reflexion über deine himmlischen Dekadenzen, lieber trauter Schnee.

Erster Schnee

Die in Wolkenkuckucksheim
zerreißen ihre Manuskripte,
und in unzähligen,
weißen Schnitzelchen
flattert und fliegt es mir
um die Schläfen.
Die Unzufriednen!
Nie noch blieben
der Lieder sie froh,
die im Lenz
ihnen knospeten,
nie noch
der dithyrambischen Chöre,
die durch glühende Julinächte
von ihren Munden
wie Donner brachen.
Immer wieder
zerstören gleichmütig sie,
was sie gedichtet:
und in unzähligen,
weißen Stückchen
flattert es
aus dem grauen Papierkorb,
den sie schelmisch
zur Erde kehren.

Große, redliche Geister!
Ich, der Erde armer Poet,
versteh' euch.

Wenn wir *uns selbst*
genügen wollen,
ehrlich Schaffende wir,
müssen wir
unsren Gedanken wieder
all die bunten Hüllen auszieh'n.
Ach! allein
in der Maske des Worts
wird unser Tiefstes
dem Nächsten sichtbar!

Ihr Stolzen verschmäht es,
den Wortwerken,
die ihr erschuft,
Dauer zu leihen,
und ihr könnt es –
denn ihr seid Götter!
Keiner von euch
will Trost, will Erlösung,
weiß von dem Wahnsinn
Glückes und Leides:
In euch selbst
seid ihr euch ewig genug!

Aber wir Menschen,
wir Selig-Unseligen,
tief in gemeinsame Lose
Verstrickten,
müssen einander
die Herzen erschließen,
müssen einander
fragen, belehren,